Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Torpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 60. **Sonnabend, den 29. Juli** **1893.**

Deutsch-russischer Handelsvertrag.

Es scheint nunmehr sicher zu sein, daß die russische Regierung ihren Maximaltarif am 1. August gegen Deutschland in Kraft setzen will. Damit würden sich natürlich die Aussichten auf den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrags vorerst stark verringern. Der bisher geltende russische Tarif ist das Resultat fortgesetzter Zollerhöhungen, so daß unter seinem Einfluß die deutsche Einfuhr nach Rußland seit einem Jahrzehnt fortwährend zurückgegangen ist. Trotzdem hat Rußland noch einen Maximaltarif errichtet, der hohe Zuschläge auf die bestehenden Zölle enthält.

Mit Frankreich ist Rußland kürzlich zu einem Abschluß gekommen, nach dem die bestehenden russischen Zölle in einer ziemlich beträchtlichen Anzahl von Positionen für Frankreich und andere meistbegünstigte Länder ermäßigt worden sind. Für einen Teil der Waren, auf die in dem russisch-französischen Vertrage die Zölle ermäßigt sind, hat Deutschland einen viel größeren Verkehr mit Rußland, als Frankreich. Trotzdem kann unsere Regierung auf einen Vertrag, der dieselben russischen Zollermäßigungen wie der französische enthielte, nicht eingehen, weil erstens diese Ermäßigungen dem Grade nach sehr unbedeutend sind, namentlich wenn man die außerordentliche Höhe der Zollsteigerungen des letzten Jahrzehnts betrachtet, und weil sich zweitens der deutsch-russische Warenverkehr in ganz anderen Verhältnissen vollzieht, als der französisch-russische. Rußland setzt sehr viel mehr Waren nach Deutschland, als Deutschland nach Rußland ab. Deutschland ist der größte Abnehmer, den Rußland für seine Waren besitzt.

Wenn Rußland hierauf keine Rücksicht nimmt und glaubt, daß es mit Anwendung eines Maximaltarifs Deutschland bestimmen könne, von seinen Gegenforderungen für Gewährung des deutschen Vertragstarifs an Rußland abzugehen, so erklärt sich dies zum Teil aus dem Irrtum, daß Deutschland wirtschaftlich von Rußland abhängig sei und namentlich das russische Getreide für seinen Brodbedarf nicht entbehren könne. Die letzten Jahre, in denen russische Getreideausfuhrverbote bestanden, haben den Beweis geliefert, daß unser Getreidebedarf, soweit wir ihn nicht selber produzieren, mit Leichtigkeit aus den Vertragsstaaten, Oesterreich-Ungarn, Nordamerika, Rumänien 2c. gedeckt werden kann. Zollkriege sind immer mit wirtschaftlichen Nachteilen auf beiden Seiten verbunden; wir können aber nicht einem russischen Irrtum zu Liebe darauf verzichten, daß für unseren Vertragstarif entsprechende Konzessionen von russischer Seite gewährt werden. Läßt es daher Rußland auf einen Zollkrieg ankommen, so wird es erfahren, daß seine wirtschaftlichen Verhältnisse viel mehr als die deutschen zu einem gütlichen Ausgleiche raten.

Es darf wohl angenommen werden, daß die Reichsregierung nötigenfalls ohne Verzug von den Befugnissen des Zolltarifgesetzes (Zuschläge zu den Sätzen des allgemeinen Tarifs bis zu 50 Proz.) gegen russische Waren Gebrauch mache.

(Nachdruck verboten.)

Der Ueberfall.

Eine heitere Episode aus der Sommerfrische
von **Julius Motzkau.**

Lunas Antlitz war womöglich noch breiter wie sonst, als es am Abend eines der heißesten Tage des diesjährigen Sommers, auf eine kleine lustige Gesellschaft — drei Fräulein und zwei Herrlein — lächelnd hernieder schaute. Es war bereits elf Uhr Abends, aber nichts destoweniger immer noch eine tropische Hitze und alle, — fünf an der Zahl — waren darin übereinkommen, das Schlafzimmer an diesem Abend nicht früher aufzusuchen, bis die Luft sich wenigstens einigermaßen abgekühlt haben würde. So saßen sie in traulichem Beisammensein heiter plaudernd und scherzend auf der Veranda einer allerliebsten kleinen Villa zu W. im Gebirge des Harzes. Alle hatten sich so lebhaft unterhalten, daß sie erst zu der angegebenen, etwas weit vorgerückten Stunde die Entdeckung machten, vor Durst kaum noch weiter sprechen zu können. Die Gaumen der Einzelnen litten unter der Trockenheit wie die Vegetation unter der Dürre der Jahreszeit.

Und als ob ihre Sinne verwirrt gewesen wären, wie die Sprachen derer, so einst den Turm zu Babylon zu bauen sich unterfingen, war keiner auf den Einfall gekommen, dem trockenen Zustande ein schnödes Ende zu bereiten; bis auf einmal einer aus der Gesellschaft auf die Idee kam, ein paar Häuser weiter die Restauration des etwas höher gelegenen Hotels heimzusuchen, und dort noch einen erfrischenden Trunk zu thun. Allein die Gesellschaft der fünf hatte im superlativsten Sinne des Wortes die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Mit einiger Mühe auf dem Olymp angekommen, fand man den zwar manchmal recht gut besuchten Garten des Hotels diesmal total verödet. Vollständige Dunkelheit und unheimliche Stille empfing die kühnen Schwärmer der Nacht, und statt einer Erfrischung erhielten sie die Gewißheit, den Weg zur Höhe vergeblich gemacht zu haben.

Doch halt! Ein Lichtstrahl in der Dunkelheit gab den durstigen Seelen eine letzte Hoffnung. Nachdem sie das Kastell — wie der unvergeßliche Junker von der Mancha, Ritter Don Quixote, es zweifellos genannt haben würde — fast ganz umkreist hatten, um auf irgend eine Weise Einlaß zu erlangen, entdeckten sie an einem Fenster noch einen Schimmer des Lichtes. — Und, „Land donnerte es“ wie sich alles dahin drängte, wo Hoffnung sich noch zeigte.

Der Beherrscher des Olymps, der von der Belagerung seiner Burg inzwischen etwas gemerkt haben mochte, erschien am Eingang derselben und erkundigte sich nach den Wünschen der Ankömmlinge. Und als darauf der Mutigste von ihnen hervortrat, Einlaß und Erfrischung fordernd, wobei er seinen zufällig umgehängten Staubmantel schwang, wie einst Scivio sein weitwallendes Gewand, als er das große Wort gelassen aussprach: „Ich bin der große Scipio.“ Da mochte der Belagerte einen ernsten Ueberfall fürchten, denn mit zitternder Stimme erklärte er, daß alle seine Leute bereits schliefen und für heute bei ihm nichts mehr zu haben sei. Nichts destoweniger erschienen zwei Minuten später sämtliche Trabanten des Burgherrn — in diesem Falle Kellner und Hausknecht und ein Kettenhund, geführt an der Kette — auf der Bildfläche, und verfolgten, angeführt vom Burgherrn selbst die eben den Olymp verlassende Gesellschaft der fünf. Als die Verfolger aber sahen, daß der größte Teil der Verfolgten aus Damen bestand, alle aber einen durchaus harmlosen Eindruck machten, da zogen Herr und Gefolge sich beschämt und kleinlaut in ihr Burgverließ zurück.

Die vermeintlichen Räuber aber kehrten enttäuscht nach ihrem Heim zurück und kamen erst jetzt auf den schlauen Einfall, den eigenen Keller heimzusuchen und diesem dasjenige edle Naß zu entnehmen, welches ihnen auf dem mit Mühe erstiegenen Olymp so ungastlich versagt worden war.

Die lustige Szene aber wurde nun beim frischen Trunk der Labe noch bis in die späte Nacht besprochen und belacht.

Elbingerode, den 28. Juli.

-e- **Die Agitation der sozialdemokratischen Partei** während der letzten Reichstagswahl hat derselben ein schönes Stück Geld gekostet. Wie das Wahlkomité in der in Halberstadt erscheinenden sozialdemokratischen „Sontags-Zeitung“ mitteilt, belaufen sich die Einnahmen der Parteikasse des Wahlkreises Halberstadt-Oschersleben-Wernigerode während der Zeit auf 3511,61 Mk. und die Ausgaben auf 4079,39 Mk., es bleibt also ein Defizit von 567,78 Mk. Im Kreise Wernigerode gingen 153,15 Mk. ein und wurden verausgabt (inkl. 120 Mk. für Druckkosten) 255,75 Mk., es bleibt also hier ein Defizit von 102,60 Mk.

* **(Entscheidung.)** Die vielumstrittene Frage, ob der Kaufmann verpflichtet sei, einem ausscheidenden Kommis ein Zeugnis auszustellen, ist vom hanseatischen Oberlandesgericht dahin entschieden worden, daß eine solche Verpflichtung nach der Gewerbeordnung nur für Handlungslehrlinge bestehe, nicht aber für Handlungsgehülfen. Wollten sich letztere ein Zeugnis sichern, so müßten sie dies bereits beim Engagement ausbedingen.

-!- **Im Walde verirrte Menschen** weichen wie bekannt fast stets von der Richtung ab und gelangen sehr häufig nahe an den Ausgangspunt zurück. Ein englisches Blatt erklärt daraus, daß nach sorgfältigen Messungen von 100 Menschen nur etwa 10 genau gleich lange Beine haben. Bei 35 ist das rechte, bei 55 das linke Bein etwas länger. So macht bald das rechte, bald das linke längere Schritte und es weicht der Schreitende unbewußt von der Richtung ab, falls ihn nicht gewisse Merkzeichen, die eben im dichten Walde fehlen, immer wieder ins Geleise bringen. Da in der gegenwärtigen Reisezeit diese Sache für Viele aktuelles Interesse hat, so sei auf ein neues Orientierungsinstrument aufmerksam gemacht, das unter der Bezeichnung „Magnet-Pfadweiser“ von der bekannten Reisezeitschrift „Der Tourist“, Berlin W., Köthenerstr. 26, empfohlen wird. Dasselbe stellt sich als eine Kombination von Kompaß und stellbarem Richtungsweiser dar, besitzt ferner eine höchst sinnreiche Einrichtung, um die Orientierung auch im Dunkeln ohne Licht zu ermöglichen und erweist sich als ein zuverlässiger, dabei äußerst einfach zu handhabender Behelf, um sich gegen Verirren und dessen oft unliebsame Folgen zu schützen. Um das Bekanntwerden dieses wirklich praktischen Orientierungsmittels zu fördern, stellt die obengenannte Geschäftsstelle des „Tourist“ ausführliche Beschreibung desselben nebst Abbildungen Interessenten kostenfrei zu.

-!- **Zu Betreff der Unterstützung der Familien einberufener Mannschaften des Beurlaubtenstandes** macht die Nordd. Allg. Ztg. darauf aufmerksam, daß zwar nur Ehefrauen und Kinder unter 15 Jahren einen unbedingten Anspruch auf Unterstützung haben, daß jedoch auch Kinder über 15 Jahre, sowie Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister der Einberufenen in dem Falle unterstützungsberechtigt sind, wenn sie von den letzteren vor dem Dienstantritt schon unterhalten wurden oder wenn ein Unterhaltungs-Bedürfnis nach erfolgtem Dienstantritt entsteht. Unter den gleichen Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden. Alle Ansprüche auf Unterstützung aber erlöschen, wenn sie nicht binnen einer Woche nach Beendigung der Uebung bei den Gemeindebehörden des Ortes angemeldet sind, an welchem die Familie, nicht der zur Uebung Einberufene, zur Zeit des Beginns des Unterstützungsanspruchs ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort hat.

-na- **(Warnung vor einem Geheimmittel.)** Der königl. Polizeipräsident von Berlin erläßt folgende Bekanntmachung: Der Droguist A. Vollmann, z. Z. Kastanienallee Nr. 23 hier wohnhaft, preist neuerdings wieder in Broschüren wie Zeitungen teils unter eigenen Namen, teils unter der Firma einer „Medizinischen Buchhandlung“ ein Geheimmittel gegen Trunksucht an. Das Mittel besteht nach sachverständiger Untersuchung lediglich aus Enzianwurzel und Enzianextrakt, sowie Bärlappsamen (Semen Lycopodii), die in Pillenform verkauft werden. Der wirkliche Wert der in Schachteln für 10 Mk. verkauften Pillen beträgt nur etwa 50 Pfg. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken gebracht, daß das Mittel die ihm zugeschriebene Heilwirkung nicht besitzt.

Aus der Umgegend.

Blankenburg, 24. Juli („Krbblt“.) Seit dem 1. Januar d. J. sind an Neubauten für unsere Stadt 39 Wohnhäuser, welche sämtlich im Bau begriffen sind, 18 andere Gebäude als Stallungen usw., sowie 7 kleinere Bauten genehmigt worden. — Heute Morgen wurde der hier zum Besuch weilende Mauermeister Bauermeister aus Egeln in einem hiesigen Hotel vom Schlaganfalle betroffen und verstarb auf dem Transport zum Krankenhause. Der so plötzlich Verstorbene steht in den fünfziger Jahren.

Bad Harzburg, 24. Juli. Der vom Frauen-Verein Sonnabend Abend im großen Saale des Kurhauses veranstaltete Bazar war sehr gut besucht. Der Ertrag, welcher zur Unterstützung hiesiger Armen bestimmt ist, beträgt, nach Abrechnung aller Unkosten, ca. 600 Mk.

Osterwieck, 24. Juli. Am Sonnabend Nachmittag kurz nach 5 Uhr wurde wie die „Ilse Ztg.“ berichtet, das Gebäude des Landwirts K. in Rhoden, genau wie im Jahre 1879, von einem Blitzschlage getroffen. — Zu gleicher Zeit wurde eine dem Oekonomen W. in Osterode gehörige vor dem Klosterholz belegene Roggenstiege vom Blitz entzündet und brannte nieder.

Goslar, 24. Juli. (Nachrichten). Ein äußerst frecher Diebstahl ist am Sonnabend Nachmittag in unserer Nachbarschaft verübt worden. Eine auswärtige Dame begab sich zur gedachter Zeit von hier in dem Wagen des Oekonomen Herrn Werner nach Hahnenklee, um dort die Sommerfrische zu genießen. Ihr Reisekorb mit Garderobe 2c. war mit dicken Stricken hinten am Wagen befestigt. Als die Dame jedoch in Hahnenklee ankommt, stellt sich heraus, daß die Stricke durchschnitten und der Korb mit Inhalt spurlos verschwunden ist. Wie dieses am hellen lichten Tage hat geschehen können, ohne bemerkt zu werden, ist kaum erklärlich. Möglich ist, daß der Diebstahl während des heftigen Gewitters, von dem das Gefährt oberhalb des Gosewasserfalls überrascht wurde, ausgeführt und die Insassen desselben während der betäubenden Donnerschläge nicht bemerkten, daß hinten am Wagen sich jemand zu schaffen machte, um den Reisekorb als gute Beute sich anzueignen. Von unserer Polizei sind umfangreiche Untersuchungen angestellt, indem die Wälder durchsucht, um der in einer unangenehmen Lage sich befindende Dame wieder zu ihrem Eigentum zu verhelfen, jedoch seither ohne jeden Erfolg.

Vienenburg, 25. Juli. Ueberall ist man eifrig mit dem Mähen von Roggen, Gerste und frühen Erbsen beschäftigt. Auch Weizen und Hafer gehen schnell ihrer Reife entgegen. Das Wintergetreide liefert trotz der fast beispiellosen Dürre, unter welcher unser Ort noch mehr als der größere Teil der Umgegend zu leiden hatte, einen befriedigenden Ertrag. Selbst im Steinfelde, wo das Sommergetreide fast vollständig vertrocknet ist und daher teilweise nicht einmal gemäht werden kann, giebt der Roggen eine mittelmäßige Ernte. Im Allgemeinen hat Roggen und Weizen gut angesetzt und liefert bei mittlerer Halmlänge wider Erwarten gut ausgebildete Körner. Trotz des wenig beständigen Wetters ist man schon mit dem Einheimsen der Ernte beschäftigt. Auf der hiesigen Domäne ist sogar schon seit mehreren Tagen eine Dreschmaschine in Thätigkeit. Bei dem Vieh hat infolge gänzlichen Mangels des Grünfutters überall die Trockenfütterung wieder begonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930729-18

Politische Tagesschau.

Deutsches Reich.

— **Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin** sind wie bereits gemeldet, am Montag Nachmittag um 4 Uhr im besten Wohlsein in **Kiel** eingetroffen. Der Aufenthalt des Kaisers daselbst soll ungefähr zwei Tage währen, während welcher Zeit Vorbereitungen für die Reise nach England getroffen und Kohlen für die Yacht „Hohenzollern" eingenommen werden.

— **Kaiser Wilhelm** hat wie aus Wien gemeldet wird, der Familie des verstorbenen österreichisch-ungarischen Kriegsministers Baron Bauer durch Hauptmann v. Hugo von der deutschen Botchaft sein Beileid ausdrücken lassen.

— In einigen Blättern wird neuerdings davon gesprochen, daß eine **Reise Sr. Majestät des Kaisers nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika** zum Besuch der Weltausstellung in Chicago noch immer nicht ausgeschlossen sei. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß über die Zeit des Kaisers bis gegen den Oktober bereits vollständig verfügt ist, so daß für eine solche Reise, die mindestens einen Monat in Anspruch nehmen würde, gar kein Raum vorhanden wäre. Wenn jemals ernstlich von einer Reise des Kaisers nach Amerika die Rede gewesen sein sollte, so ist diese Absicht doch seit vielen Monaten schon völlig aufgegeben.

— Wie aus **Arolsen** gemeldet wird, ist **Se. Durchl. der Graf Adalbert zu Waldeck und Pyrmont,** Chef der jüngeren gräflichen Linie des Fürstlichen Hauses, am Montag **in Schloß Bergheim verschieden.**

— Der preußische Minister des Innern hat die Provinzialbehörden angewiesen, **russische Auswanderer,** die sich dem Verbot zuwider in das Inland eingeschlichen haben, alsbald aus dem preußischen Staatsgebiet auszuweisen. Die Auswahl des Grenzortes, über den die Ausweisung zu bewirken ist, wird hauptsächlich mit Rücksicht darauf erfolgen, daß die Ausweisung am sichersten und schnellsten ausgeführt werden kann.

— Für den **Saatenstand in ganz Deutschland Mitte Juli** sind nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amts die Noten folgende:

Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet.

	Juli.	Juni.	Mai.	April.
Winter Weizen	2,9	2,8	2,6	2,3
Sommer „	3,4	3,1	2,9	2,3
Winter-Spelz	2,7	2,8	2,6	2,1
Sommer „	1,6	2,6	2,4	—
Winter-Roggen	2,7	2,9	3,2	2,5
Sommer „	3,0	3,1	2,9	2,5
Gerste	3,1	3,0	2,9	2,4
Hafer	3,6	3,3	3,0	2,6
Kartoffeln	2,7	2,6	2,5	—
Klee und Luzerne	4,2	4,1	3,7	3,0
Wiesen	3,9	4,0	3,9	3,7

— **Als voraussichtlichen Nachfolger des Schatzsekretärs v. Maltzahn** bezichnet die „Berliner Börsenzeitung" auf Grund von Informationen aus beteiligten Kreisen den Ministerialdirektor Aschenborn. Als Grund dafür, daß nicht der Unterstaatssekretär v. Schraut für den Posten eines Reichsschatzsekretärs ernstlich in Frage kommen könne, giebt das genannte Blatt an, daß der Genannte unter dem Ministerialdirektor Aschenborn amtlich thätig gewesen sei und nun nicht dessen Vorgesetzter sein könne, da Herr Aschenborn der ältere Beamte sei und auch den Titel Exzellenz führe, den Herr v. Schraut noch nicht besitze. Würde nun Herr v. Schraut Reichsschatzsekretär, so müßte auch der Ministerialdirektor Aschenborn zurücktreten, was nicht im Wunsche des Reichskanzlers liegen kann, da er nicht zugleich des Staatssekretärs und des Ministerialdirektors Sachkenntnis entbehren möchte.

— **Zu der Konferenz der Finanzminister** in Frankfurt a. M. läßt sich die „Frankf. Ztg." aus Süddeutschland telegraphieren, daß die geplante umfassende Steuerreform auch mit der Tilgung der Reichsschulden rechnet.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Infolge des Mangels einheitlicher deutscher Postwertzeichen ist im Publikum vielfach die Ansicht verbreitet, daß bei **Postkarten mit Antwort** die Antwortskarte nur in demjenigen Postgebiete Giltigkeit habe, welchem das eingestempelte Wertzeichen angehört. Diese Annahme ist unzutreffend; Antwortspostkarten können bei jeder deutschen Postanstalt zur Einlieferung gelangen.

— Nach einer Mitteilung, welche der „Magd. Ztg." von zuständiger Seite zugeht, werden die Mannschaften, die im Herbst 1892 eingestellt worden sind, unbedingt im Herbst 1894, **also nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden.** Dagegen können die, die bereits im Herbst 1891 eingetreten sind, nicht bestimmt vor Herbst 1894 auf ihre Entlassung rechnen, da ein Teil davon erforderlichenfalls noch das dritte Jahr unter der Fahne bleiben wird. Doch sollen für diesen Jahrgang die Beurlaubungen zur Disposition thunlichst ausdehnt werden.

— Wie verlautet, soll **für die diesjährigen Manöver** an zuständiger Seite die Verwendung von Militärpersonen, welche des Radfahrens kundig sind, in Erwägung gezogen werden.

— **Eine höchst interessante Erscheinung** werden wie der „H. C." aus militärischen Kreisen hört, bei den großen Kavalleriemanövern (3. und 10. Armeekorps) in besonderer Weise aufgestellte Streifkorps und Zerstörungskommandos, die einem weitgesteckten Ziele nachjagen sollen, bilden. Sie werden mit Tragtieren (Pferden) ausgerüstet werden, die Munition und Lebensmittelkonserven mitführen, um kriegsgemäß für weitausgreifende Unternehmungen befähigt zu sein. Die Infanterie, die in den von den großen Kavalleriemanövern berührten Gegenden in Garnison liegt, wird teilweise zu Gefechtsübungen herangezogen werden und ist überhaupt bei Annäherung von Kavallerie sofort zu alarmieren. Es soll sich bei diesen Kavalleriemanövern darum handeln, die daran teilnehmende Kavallerie in erster Linie mit den strategischen Aufgaben bekannt zu machen, die ihrer Waffe im Kriege ganz besonders zufallen. Die gesamten Truppen werden für die Dauer der Uebungen in Kriegslage versetzt.

— Der **achte allgemeine deutsche Handwerkertag** und der neunte Delegiertentag des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes wird in diesem Jahre in Halle abgehalten werden. Die Vorstände der Handwerkervereine, die Innungen sowie die selbständigen Handwerker Rheinlands werden vom 30.—31. Juli in Cleve versammelt sein.

— **Wegen Hausfriedensbruchs** ist, wie die „Post" erfährt, gegen den antisemitischen Gastwirt Bodeck infolge seines Auftretens in der christlich-sozialen Parteiversammlung, in der Hofprediger Stöcker über die Wahl in Neustettin sprach, Strafantrag gestellt worden.

— Am Dienstag, 25. d. M., ist, dem Vernehmen der „Kreuzz." nach, das Schlußprotokoll zu den Beratungen über die **Abgrenzung des Kilimandscharo-Gebietes** im Auswärtigen Amte aufgesetzt worden. Somit sind die Verhandlungen in ihrem ersten Stadium zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt; sie haben im Ganzen mehr als 20 Tage in Anspruch genommen, da sie am 1. Juli begannen.

— **Eine Ausführungs-Anweisung zu den neuen Steuergesetzen** wird, wie die „B. P. N." vernehmen, in Preußen zunächst nicht ergehen. Vorerst soll nichts weiter veröffentlicht werden, als die Zusammenstellung der Grundsätze des Kommunal-Abgabengesetzes, welche den Gemeindebehörden Anhaltepunkte giebt, um die nötigen Beschlüsse vor Inkrafttreten dieses Gesetzes zu fassen. Dagegen werden schon jetzt die Materialien für die Veranlagung zur Ergänzungssteuer beschafft und sind in dieser Hinsicht die erforderlichen Verfügungen an die Ausführungsbehörden ergangen.

✳ **Der neue russische Maximaltarif** tritt nach einem der Handelskammer Halberstadt von dem Herrn Handelsminister Montag Abend zugefertigten Telegramm gemäß einer Mitteilung der russischen Regierung am 1. August Deutschland gegenüber in Kraft.

— Wie aus München gemeldet wird, hat laut amtlicher Mitteilung der **Prinzregent von Bayern** für das II. Armeekorps das **Ausfallen der Korpsmanöver und der Kavallerie Divisionsmanöver** angeordnet, während die kleineren Manöver der 3. und 4. Division in die Gegenden von Regensburg, Straubing, Schwandorf und Fürth verlegt werden. Hier wie bei den Manövern der 5. Division in der Pfalz soll die Verpflegung ausschließlich aus den Magazinen erfolgen.

— Der **deutsch-soziale Reichstagskandidat Frhr. v. Borke**-Stargard, der während der Wahl aus dem Bund der Landwirte ausgeschlossen wurde, weil er sich in Brandenburg-Westhavelland gegen den ebenfalls zum Bunde gehörigen Nationalliberalen Wiesicke hatte aufstellen lassen, ist jetzt wieder in den Bund aufgenommen worden.

— Der Kultusminister hat sich unter Zustimmung des Ministers des Innern damit einverstanden erklärt, daß die **Strafgelder für Schulversäumnisse,** unverkürzt den Schulklassen zufließen, ohne daß diese die Kosten für die Festsetzung und Vollstreckung der Schulstrafen in den Fällen ihrer Uneinziehbarkeit zu tragen haben. Diese Kosten sind vielmehr von denjenigen aufzubringen, denen die sachlichen Kosten der Polizeiverwaltung zur Last fallen.

— **Stichwahl im Reichstagswahlkreise Rinteln-Hofgeismar:** Bisher gezählt für Dr. König-Witten (Antis.) 3868, Landrat v. Buttlar 2945 Stimmen. 85 Orte fehlen noch. Die Wahl des Dr. König dürfte mit einer Mehrheit von rund 2000 Stimmen sicher sein.

— **Reichstagswahl in Alzey-Bingen.** Mit Ausnahme von 9 Orten liegen die Resultate vor. Reinhard Schmidt (frs. Vp.) 5127, Welcker (deutsch-soz.) 1110, Graf (deutsche Reformpartei) 323, Hinze 6 Stimmen. Schmidt gewählt.

— **In Alsfeld-Lauterbach hat die Reichstagswahl** am Montag kein entscheidendes Resultat gegeben. Es ist eine Stichwahl zwischen Backhaus (ntl.) und Bindewald (Antis.) erforderlich. Backhaus erhielt 3221, Bindewald 3252, Wilbrand (freis. Vp.) 1411 Stimmen.

Ausland.

Frankreich. Der „Figaro" meldet, da General Miribel infolge seiner letzten Inspektionsreise an der Ost- und Südost-Grenze die **Organisation der mobilen Wehrkraft** als notwendig erachtet, begebe sich der Kriegsminister, General Loizillon, Anfangs August in die Grenzgebiete, um sich über die erforderlichen Nachtragsausgaben zu informieren. — Der „Temps" veröffentlicht eine halbamtliche Note, die die **Absicht der französischen Regierung** durchblicken läßt, im Falle eines glücklichen Ausganges des Feldzuges **das ganze Königreich Siam in Besitz zu nehmen.** Der siamesische Gesandte Prinz Vobhana begiebt sich Mittwoch mit allen Mitgliedern der Gesandtschaft nach London. — Nach einer Meldung des „Temps" ging Admiral Humann Dienstag Morgen mit den Kriegsschiffen „Triomphante," „Vipère," „Alouette" und einigen Torpedobooten von Saigon nach Siam ab. **Die amtliche Ankündigung der Blockade** erfolgt wahrscheinlich Mittwoch. Andere Blätter melden ferner, Humann treffe Mittwoch Abend in den siamesischen Gewässern ein und besetze wahrscheinlich die Insel Kohsitschang.

Belgien. In der Sitzung der Constituante am Dienstag brachte die Regierung eine Vorlage betr. die **Reform des Senats** ein, nach der 57 Senatoren aus den Höchstbesteuerten, 19 aus der Mitte der Provinziallandtage gewählt werden sollen. Alle Parteien werden diese Vorlage, mit der die Verfassungsrevision abgeschlossen ist, annehmen. — Von unterrichteter Seite wird die Meldung französischer Blätter, daß **Belgien den lateinischen Münzbund zu kündigen** beabsichtige, jeder **Begründung entbehrend** bezeichnet.

Großbritannien und Irland. Vor der Yachtregatta um den Preis der Königin findet bei Cowes eine Wettfahrt zwischen der Kaiseryacht „Meteor" und der Yacht „Britannia" des Prinzen von Wales statt. Der Kaiser und der Prinz werden ihre Yachten in Person leiten. — Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" ist die **Blockade der siamesischen Küsten** der englischen Regierung noch nicht amtlich gemeldet. Der englische Botschafter Lord Dufferin und der französische Minister des Auswärtigen Develle werden Mittwoch nochmals verhandeln. — Die Verhängung der **Blockade über Siam** hat die englische Tagespresse in eine **gereizte Stimmung** versetzt. Fast alle Blätter betonen, England sollte nicht länger unthätig bleiben; die Unabhängigkeit eines Pufferstaates wie Siam müßte voll gewährt werden. Die „Times" bezeichnet als Hauptein wände Englands gegen die schroffe Politik Frankreichs die Gefahren einer gemeinsamen Grenze, sowie die drohende, dauernde Beeinträchtigung der Wohlfahrt eines Landes, in dem die englischen Interessen die Frankreichs und anderer Nationen weit überragen. „Daily Telegraph" schreibt: Frankreich schafft sich mit rücksichtsloser Hast ein neues Tonkin und spielt überdies dem Dreibunde direkt wirksam in die Hände. Ist es vorbereitet für die Folgen einer Politik, die allen Regeln einer klugen, umsichtigen Staatskunst widerspricht?"

Siam. Nach einer Meldung aus Bangkok ist man dort der Ansicht, daß **noch weitere französische Kriegsschiffe vor Saigon eintreffen** würden, um an der Zerstörung der Befestigungen an der Mündung des Flusses teilzunehmen, bevor ein weiterer Angriff unternommen wird. Es wird ein starker Widerstand vorbereitet. Die fremden Staatsangehörigen werden von den englischen, holländischen und deutschen Kriegsschiffen geschützt werden. — Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Bangkok gemeldet, der **französische Gesandte** Pavie habe die Flagge gesenkt und der siamesischen Regierung mitgeteilt, daß er **am Mittwoch abreisen** werde. Pavie habe gleichzeitig einen Lootsen verlangt, um die französischen Kanonenboote bis an die Mündung des Menam zu geleiten.

Kleine Nachrichten.

-24.- Aus Antwerpen schreibt uns unser Korrespondent: Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, die genauen Pläne zu verschiedenen der **merkwürdigen Projekte** einzusehen, welche für die Weltausstellung in Aussicht genommen sind, und ich muß gestehen, daß mich dieselben mit aufrichtiger Bewunderung erfüllten. Wie ein wahres Wunderwerk nimmt sich z. B. das überaus zierliche **fliegende Restaurant** mit dem ungeheuren ovalen Ballon aus, in dem 150 Personen zu gleicher Zeit Platz nehmen können, was mir jedoch eine noch größere Hochachtung abnötigte, das war der Plan zu dem zu erbauenden alten **Antwerpen aus dem 16. Jahrhundert.** Dieses Bauwerk verspricht ganz allerliebst zu werden. Dasselbe wird den großen Markt mit dem Rathause zum Mittelpunkt haben, an welchen sich dann noch eine Anzahl Straßen anschließen, die sich insgesammt über einen Flächenraum von $1^1/_2$ Hektaren erstrecken. Die hierauf zu erbauenden Häuser sind bereits sämtlich ganz genau entworfen und gezeichnet, und sie werden einmal fertig gestellt, ein noch weit eindrucksvolleres und schöneres Gesamtbild abgeben als das seiner Zeit soviel bewunderte alte Amsterdam auf der Amsterdamer Ausstellung im Jahre 1887. In den reizenden, zwei- und auch dreistöckigen Häusern mit den vorspringenden Giebeln, Balkonen und Erkern und den gemalten Fensterchen wird sich vor den Augen der Ausstellungsbesucher dasselbe Leben und Treiben entfalten, wie es im 16. Jahrhundert hierselbst bestand. Krämer, Handwerker, Künstler u. s. w. in der malerischen damaligen Tracht werden bei offenen Fenstern und Thüren ihre Thätigkeit entwickeln, und in den Schenken und Herbergen werden dem durstigen Gaste züchtige Jungfrauen in mittelalterlichem Kostüme den kühlenden Labetrunk kredenzen. Um aber diesem Teile der Ausstellung eine noch größere Anziehungskraft zu verleihen, hat das Komité beschlossen, in demselben eine ununterbrochene Reihe von Festlichkeiten zu veranstalten und so „das Antwerpen des 16. Jahrhunderts in Festen" darzustellen. Circa 100 verschiedene Scenen und Feste sollen während der Dauer der Ausstellung Tag für Tag dort aufgeführt werden, wie z. B. Aufzüge von Kriegern und von Bürgern, der Einzug Karls V. und Aehnliches, und da die reiche Bürgerschaft Antwerpens es sich zur Ehre rechnet hierbei mitzuwirken, so darf man, ebenso wie bei dem Landjuweel, die Entfaltung einer wahrhaft großartigen Pracht in Bezug auf die Kostüme als ganz sicher annehmen und ein in dieser Art vielleicht noch nie gesehenes Schauspiel erwarten.

Zur Tagesgeschichte.

Braunschweig, 25. Juli. (Landesztg.) Wie in Berlin, so hat sich bekanntlich auch hier ein Komitee für die Errichtung eines Denkmals auf dem Grabe Hans Herrigs, des Dichters des Lutherfestspiels, gebildet. Zur Annahme von Beiträgen hatten sich die Komitee-Mitglieder Kommerzienrat R. Mittmeyer und Kaufmann Kloß bereit erklärt. Die Sammlung hat, wie die „Br. Anz." schreiben, kein besonders günstiges Ergebnis geliefert; sie beträgt, nach Abzug der nicht unbedeutenden Kosten für die Bekanntmachungen 2c., im Ganzen 317 Mk. 25 Pfg., welche Summe an den Vorsitzenden des Berliner Komitees, Regierungsrat Schubert, von Herrn Kloß abgesandt ist. Verhältnismäßig ist der in Berlin für den Zweck zusammengekommene Beitrag noch geringer als der Braunschweiger; er beträgt etwa 3000 Mk. — Wie das genannte Blatt ferner hört, ist der von einem dortigen Künstler dem Komitee vorgelegte Entwurf für das Denkmal angenommen. Eventuell wird die Ruhestätte des Dichters auf dem hiesigen Domkirchhofe noch im Laufe des Herbstes damit geschmückt werden.

Quedlinburg, 25. Juli. Die Nachricht wonach hier ein alter Mann einen von ihm vor fünf Jahren begangenen Mord auf dem Sterbebette eingestanden haben sollte, entbehrt der Begründung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930729-18

Vom Harze, 25. Juli. Die Beeren-Ernte, die als Einnahmequelle für die ärmere Harzbevölkerung von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, hat ihren Anfang genommen. Walderdbeeren und Himbeeren sind leider wegen der Trockenheit nicht in großer Menge vorhanden, dagegen giebt es Heidelbeeren in diesem Jahre in so reicher Fülle, daß den ärmeren Harzbewohnern mehr als früher die Möglichkeit gewährt wird, sich reichlichen Verdienst zu schaffen. Die Kronsbeere scheint wieder weniger erträgnisreich zu sein, aber fast alle Beeren zeichnen sich in diesem Jahre durch besonders feines Aroma aus.

Quedlinburg, 25. Juli. Der Harzverein für Geschichte und Altertumskunde feierte Montag und Dienstag seine 26. Haupt- und Jahresversammlung in unserer Stadt. Nachdem im Laufe des Montags die Mitglieder des Harzvereins in großer Zahl hier eingetroffen waren, wurde Nachmittags unter Führung des Stadtrats Huch des Aeltern ein Spaziergang durch die Stadt unternommen; dabei wurden wichtige Gebäude und Oertlichkeiten besichtigt. Abends fand eine Festversammlung in „Richters Garten" statt, in der nach der üblichen Begrüßung ein 6stimmiges Weihnachtslied (gedichtet von dem von 1606 bis 1655 als Kantor und Musikus an der quedlinburger Lateinschule wirkenden Heinrich Piepegrob) unter Leitung des Lehrers Prößdorf von 6 Damen und 4 Herren vorgetragen wurde. Hierauf wurde ein kleines Festspiel aufgeführt: Der Raubgraf Albrecht v. Reinstein trat in voller ritterlicher Rüstung aus seinem Gefängnißkasten (dieser wird auf dem Rathause aufbewahrt), erzählte seine Leidensgeschichte, ließ sich durch seinen Schenken vom Harzvereine berichten, begrüßte die Herren vom Harzverein, gab ihnen gute Ratschläge für ihren Aufenthalt in Quedlinburg und warnte sie dringend vor Uebertretung der Ratskellerordnung, vor den quedlinburger Bürgermägdelein und vor dem quedlinburger „Alten". An den offiziellen Teil der Festversammlung schloß sich noch ein längerer nicht offizieller.

Clausthal, 25. Juli. Die Sonnabend Nachmittag auf unserer Hochebene sich entladenden Gewitter haben derselben abermals erquickenden Regen gebracht. Leider ist dem Blitz auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Die 28jährige Frau des Fuhrmanns Hannstein weilte vor dem Ausbruche des Gewitters bei ihrer Mutter in der Buntenböckerstraße und wollte trotz Abratens — jedoch noch vor dem völligen Ausbruche des Gewitters — in ihre Wohnung am Rollplatze eilen um dort die Fenster zu schließen. Auf dem Wege dorthin ist dieselbe, kaum 100 Schritt vom Hause entfernt, mitten auf der von hohen und dichten Bäumen eingefaßten Chaussee vom Blitze erschlagen, während ihr zwei- bis dreijähriges Kind, das sie auf dem Arme trug, ohne jeden Schaden davongekommen ist. Der Blitz ist, wie die Spuren ausweisen, auf der Stelle, wo die Frau tot lag, in die Erde gefahren.

Treseburg, 25. Juli. Der Zimmermann Hermann F. aus Thale ist am Freitag Nachmittag auf dem Wege von Thale nach hier von einem Unfall betroffen worden, der für denselben sehr verhängnisvoll werden konnte. F und einige Berufsgenossen waren vom Zimmermeister Ph. beauftragt, hier ein Schanzzelt aufzubauen. Das Zelt war auf mehrere Wagen geladen und sollte von Thale nach Treseburg transportiert werden. Ein hiesiger Einspänner hatte die „Plane" und einige Bänke auf seinem Wagen und fuhr voraus. Vom „Stein" ab lud derselbe den F. ein, bei ihm in der Schoßkelle Platz zu nehmen. Kaum war dies geschehen, als das Pferd, aus irgend einem Grunde scheu geworden, sich aufnahm und die Chaussee nach Treseburg hinabraste. An einer sehr gefährlichen Stelle hat nun F. das Pferd durch einen Ruck am Zügel auf die Chaussee gerissen, sonst wäre das ganze Gefährt den steilen Abhang hinabgesaust. Durch diesen Ruck ist F. aus der Schoßkelle geschleudert und hat dabei einen Arm gebrochen. Das Gespann ist bis nach Treseburg weiter gerast, wo es dem Führer gelungen ist, das Pferd anzuhalten. F., der anfangs besinnungslos dagelegen hat, ist später von dem Führer des 2. Wagens an der Unglücksstätte aufgefunden worden. Die ärztliche Untersuchung hat einen doppelten Röhrenbruch festgestellt, und wird nach Aussage des Arztes ¼ Jahr ins Land gehen, ehe F. seine Arbeit wieder aufnehmen kann.

Schkopau, 25. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich gestern Vormittag auf einem Ackergrundstücke des Oekonomen Schrey hierselbst zu. Der 18 Jahre alte Sohn des Genannten war mit dem Abmähen einer mit Hafer bestandenen Fläche vermittelst der Mähemaschine beschäftigt. Durch irgend welchen Umstand scheu gemacht, gingen die vor die Maschine gespannten Pferde plötzlich durch und rasten mit der letzteren davon. Der junge Mann fiel bei dem Bemühen, die Tiere zurück zu halten, von dem Sitze der Maschine herab und vor das Messer derselben, welche ihm den linken Vorderarm und den linken Oberschenkel in der Nähe des Gesäßes in furchtbarer Weise zerfleischten Während es gelang, die Pferde bald aufzuhalten, wurde der Schwerverletzte aufgehoben und, durch einen herbeigerufenen Merseburger Arzt mit einem Notverbande versehen der Klinik in Halle zugeführt. Wenngleich es dort der ärztlichen Kunst gelingen sollte, den bedauernswerten jungen Mann am Leben zu erhalten, dürfe der Unfall doch für ihn bleibende Folgen nach sich ziehen.

Leipzig, 25. Juli. Das hiesige „Tageblatt" teilt mit, daß die Revision in folgendem Falle verworfen ist: Ein Rechtsanwalt in einer rheinischen Stadt hatte für einen Ingenieur einen Prozeß in zweiter Instanz verloren. Die Kosten beliefen sich laut einem Kostenfestsetzungsbeschlusse auf 25 Mk. 10 Pfg. Der Ingenieur zahlte die 25 Mk. 10 Pfg. auf eine Postanweisung an den Anwalt ein, bedachte aber nicht, daß auch der Gelder spendende Stephansbote seinen bescheidenen Anteil in Gestalt eines Fünfpfennigstückes von dem Betrage heischte. So erhielt denn auch der Sachwalter nur 25 Mk. 5 Pfg. Der Anwalt kassierte die Abzahlung einstweilen ein, benachrichtigte jedoch den früheren Klienten, daß noch 5 Pfg. fehlten. Diese Mahnung schien der Ingenieur nicht ernst genommen zu haben und ließ sie unbeachtet. Der Anwalt schickte ihm aber den Gerichtsvollzieher, um die aus dem vollstreckbaren Kostenfestsetzungsbeschlusse noch fehlenden 5 Pfg., die inzwischen durch Schreibereien und weitere Kosten auf 2 Mk. 80 Pf. angewachsen waren, einzutreiben. Der Ingenieur zahlte, schrieb aber gleichzeitig an den Vorstand der Anwaltskammer, dem er den objektiven Sachverhalt mitteilte. Zum Schlusse knüpfte er noch seine subjektive Ansicht daran, die für den Rechtsanwalt wenig schmeichelhaft war. In einer weitern Erklärung hob der Ingenieur hervor, es sei Sache des Anwalts gewesen, die 5 Pfg. in die Kostenrechnung mit einzusetzen, und beschwerte sich über die sofortige Vornahme der Pfändung wegen der 5 Pfg. Auf seine Eingaben erhielt er jedoch die Antwort, daß kein Grund vorliege, auf dem Disziplinarwege gegen den Rechtsanwalt einzuschreiten. Der Letztere stellte wegen der subjektiven Ansichten des Ingenieurs gegen diesen Strafantrag. Der Beklagte wurde von der Strafkammer wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt. Der Verurteilte legte Revision ein, die in prozessualer und materieller Rechtsbeschwerde die Annahme des Vorderrichters als irrig anfocht.

Naumburg, 24. Juli. Als Platz für das neue Kadettenhaus ist ein größeres Terrain an der Almricher Straße angekauft und dabei der Stadt die Bedingung auferlegt, hinter dem Kadettenhaus eine zweite Straßenflucht anzulegen, sodaß der Neubau von 2 Seiten zugänglich ist. Der Exerzierplatz ist 200 Morgen groß, nicht durchaus ebenes, sondern teilweise absichtlich gewählt, kupiertes Terrain und liegt rechts von der Chaussee, welche nach Kamburg führt, in der Nähe des Buchholzes.

Magdeburg, 24. Juli. Der Plan, ein Pfarrtöchterheim für die Provinz Sachsen zu errichten, ist neulich in einer Versammlung mit allseitigem Beifall besprochen worden. In nächster Zeit wird ein Aufruf an alle Pfarrer der Provinz mit der Bitte um ihre Beihilfe zur Ausführung dieses Planes ergehen.

Nienburg, 24. Juli. Die „Harke" schreibt: „Sitzt da Freitag Morgen ein junger Bauer gemütlich auf dem Bahnhofe und betrachtet aufmerksam die eben gekaufte Eisenbahnfahrkarte. Züge kommen und gehen, unser Passagier aber besieht sich die verschiedenen Wagen und vergleicht die äußeren Bezeichnungen derselben mit seiner Fahrkarte, ohne jedoch Miene zur Mitfahrt zu machen. Schließlich, nachdem bereits verschiedene Züge den Bahnhof verlassen, wird er von einem anwesenden Nienburger Bürger nach dem Zwecke seines Hierseins gefragt und antwortet, daß er nach Verden zum gerichtlichen Termin geladen sei, jedoch den Wagen mit den Buchstaben auf seiner Fahrkarte nicht gefunden habe. Er sei noch nie auf der Eisenbahn gefahren und wisse daher sich nicht zu helfen. Nachdem man den Mann zurecht gewiesen, wurde er sofort zu einer ihn entschuldigenden Depesche an das Verdener Landgericht veranlaßt."

Leipzig, 26. Juli. Der General-Anzeiger für Leipzig und Umgegend meldet, daß in Gera 16 Personen an den schwarzen Pocken erkrankt darniederliegen.

Trier, 24. Juli. (Fr. Ztg.) Nicht nur reife Trauben werden bei der außergewöhnlichen Frühreife dieses Jahres schon häufig in den Weinbergen gefunden, sondern seit gestern wird auch schon neuer Apfelwein ausgeschenkt. Der außerordentliche Reichtum an Aepfeln und Wein hat die Preise von Fuderfässern in ungewöhnlichem Maße in die Höhe getrieben. Fässer, die sonst 8—12 Mk. kosteten, werden jetzt mit 40—50 Mark bezahlt. Dabei ist die Nachfrage so stark, daß Spekulanten die Fässer zu Hunderten aufkaufen.

Meiningen, 25. Juli. Das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens der hiesigen Schützengesellschaft ist Sonntag glänzend und unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung und vieler auswärtiger Schützenvereine gefeiert worden. Der Herzog und der Erbprinz waren von Altenstein hierhergekommen und haben auf der Freitreppe des Schlosses die Huldigung des großartigen Festzugs entgegengenommen. Die Frauen und Jungfrauen Meiningens stifteten ein kostbares Fahnenband. Der Herzog und der Erbprinz sind abends nach Schloß Altenstein zurückgekehrt, wo Montag der Geburtstag der Erbprinzessin gefeiert wurde.

Hamburg, 26. Juli. Von Frankreich aus ist an mehrere Hamburger Geschäftsleute das Ersuchen gerichtet worden, für jeden Preis Futtermittel aufzukaufen und dieselben an näher bezeichnete Adressen in Frankreich zu senden. Dem Verfahren ist von keinem der Betreffenden Folge gegeben worden.

Lübeck, 25. Juli. Die diesjährigen Kavalleriemanöver in der Gönnebecker Haide werden mit Rücksicht auf die herrschende Futternot ausfallen.

Strasburg i. W.-Pr., 25. Juli. Auf der Grenzstation Illowo an der Marienburg-Mawkaer Bahn haben russische Auswanderer die schwarzen Pocken eingeschleppt. Die Kranken wurden in den Choleraboraccken untergebracht. Verschiedene Landräte ordneten wegen Choleragefahr eine schärfere Grenzkontrole an.

Berlin, 26. Juli. Dem Vernehmen nach sollen bei den Garde-Infanterie-Regimentern die vierten Bataillone schon am 1. Oktober d. J. formiert werden. Die Stämme werden dazu, wie bei allen Neuformationen, aus den bestehenden Truppenteilen entnommen. Um die Zahl der Unteroffiziere gleich annähernd voll zu machen, sollen die auf Kommandos befindlichen Unteroffiziere durch Gefreite abgelöst und in die Front wieder eingereiht werden.

Ausland.

Pest, 26. Juli. Betreffs des verdächtigen Erkrankungsfalles bei Komorn ist konstatiert worden, da es sich um Lungenlähmung gehandelt hat.

Wien, 26. Juli. Der Oberste Sanitätsrat konstatirte, daß die Gefahr einer Cholera-Einschleppung, insbesondere bezüglich der südlichen Reichsländer, ernster geworden sei und empfiehlt Ueberwachung des Fremdenverkehrs, sowie prophylaktische Maßregeln.

London, 26. Juli. Nach einer Meldung der „Liverpool-Post" erkrankte die Königin infolge einer Ermüdung, die sie sich bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier des Herzogs von York zugezogen hatte. Ihr Befinden ist einigermaßen besorgniserregend.

Paris, 26. Juli. Einer Meldung aus Saigon zufolge ist der von den Siamesen gefangene Hauptmann Thoreux wieder aufgefunden und nach Phompenut zurückgeführt worden.

Wien, 26. Juli. Einer hier vorliegenden Meldung zufolge gilt es als feststehend, daß Frankreich den lateinischen Münzbund zum 1. Januar 1894 kündigen wird.

Petersburg, 26. Juli. Die gestrige Ausgabe der Gesetzsammlung veröffentlicht ein Gesetz, wonach der Maximaltarif vom 20. Juli (a. St.) ab in Kraft tritt. Dem Finanzminister wird anheimgestellt, zu bestimmen, auf welche Provenienzen derselbe auszudehnen ist.

New-York, 26. Juli. Wie dem „Herald" aus Panama gemeldet wird, fand zu Malcar (?) ein Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und Regierungstruppen statt, bei welchem 5000 Mann engagiert waren.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg,** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

Bekanntmachungen.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Kaffee: **Santos** Pfund 120 bis 125 Pfg., **Portorico** 145 Pfg., **Java,** gelb 150 Pfg. u. a. S. **Thee:** per Pfund 200 bis 500 Pfg. **Cacao:** prima entölten Pfd. 240 Pfg. Kaffee 9½ Pfd., Thee und Cacao 5 Pfd. portofrei gegen Nachnahme.
Ernst Gärtner, Bremen.

2 braune Wagenpferde,
1,63 groß, 5- und 8 jährig, Wallach und Stute, flotte ausdauernde Gänger, stehen zum Verkauf bei
Cramer & Buchholz,
Pulvermühle Rübeland.

Die
Rübeländer Tropfsteinhöhlen
werden **jeden Sonntag** und an den **Festtagen** von
vormittags 9—1 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr
an den **Werktagen nach Bedürfnis**
elektrisch beleuchtet.
Das **Knochen-Museum** daselbst ist morgens von 7—12 Uhr und nachmittags von 1—6 täglich geöffnet.
Blankenburg, im April 1893.
Die Direktion der Harzer Werke.

1889 goldene Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte 2c. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1,20. Man verlange ausdrücklich die „Crême Grolich", preisgekrönt, da es wertlose Nachahmungen giebt.
Savon Grolich dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei Mk. 2,— und Mk. 4—
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.
Zu haben in allen besseren Handlungen.
Auch zu beziehen durch **Adolf Meyer** und **Gust. Alsleben,** Drogerien, Wernigerode.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930729-18

Lokales.

— Der Herr Oberpräsident der Provinz Hannover hat die Regierungsbehörden veranlaßt, betreffs der Futternoth bis zum 26. Juli zu berichten, ob und in welcher Weise und in welchen Kreisen bez. Ortschaften sich eine besorgliche Futternoth bemerkbar gemacht hat und was zu deren Beseitigung geschehen ist oder geschehen muß.

— In den Tagen vom 16. bis 20. Juli unternahm auf Einladung des Land und Forstwirthschaftlichen Hauptvereins zu Göttingen der Zentral Ausschuß der Königlichen Landwirthschafts-Gesellschaft in Hannover eine Rundreise durch einen Theil des Oberharzes und hielt Versammlungen in Klausthal und Elbingerode ab. Als Regierungsvertreter nahm Geheimer Regierungsrath von der Decken theil. Der Zweck der Rundreise war besonders die Besichtigung der Rindviehherden. Den Besichtigungen ging eine Versammlung in Klausthal im Saale der „Krone" voraus, wo nach Erledigung innerer Angelegenheiten des Zentral-Ausschusses zwei Vorträge gehalten wurden über: „Die bisherigen Maßnahmen zur Hebung der Viehzucht auf dem Harze und deren Erfolge" (Amtsrath Jahns-Wieprechtshausen, Korreferent Bürgermeister Denker-Klausthal) und über „Verbesserung der Wiesenkultur im Harze" (Generalsekretär Dr. Edler-Göttingen, Korreferent Landwirth Grumnit-Klausthal) Am Donnerstag fand im Kurhotel Waldhof hierselbst die Schlußversammlung „der Delegirten der an Hebung der Harzrindviehzucht interessirten Körperschaften" statt, in der Bericht über die auf der Rundfahrt gemachten Beobachtungen erstatt wurde. Im Großen und Ganzen kann eine erfreuliche Hebung der Viehzucht im letzten zehnjährigen Zeitraume festgestellt werden. Danach erstatteten auch die Vertreter der nicht Hannoverschen Vereine über den Fortgang der Bestrebungen zur Hebung der Harzrindviehzucht in ihren Bezirken Bericht. Bei der Besprechung wurde hervorgehoben, daß das echte Harzrind das geeignetste für die Zucht im Harze ist. Den letzten Vortrag hielt Oekonomierath von Mendel-Halle (Korreferent Oberamtmann Rösingh-Brunstein über das Thema „Ist die Züchtung des Harzrindviehes nur für den Harz selbst empfehlenswerth, oder auch für die benachbarten Landschaften?" Ein gemeinsames Frühstück schloß die Versammlung. (Ein eingehender Bericht hierüber ist uns übrigens von geschätzter Seite noch in Aussicht gestellt.)

— In Rübeland hat am 26. d. Mts. im König'schen Gasthause eine Versammlung dortiger Viehhalter stat gefunden. Der Zweck derselben war: „Berathung über Abhülfe der in Aussicht stehenden Futternoth". Damit der Viehbestand bestehen bleibt und nicht zu Schleuderpreisen veräußert werden muß, wurde nach längerer Berathung beschlossen: 1. ein Gesuch an die Direktion der Forsten und Herzogliche Kreisdirektion zu richten wegen Ueberlassung von Laub und Tannennadeln aus dem Walde als Streu für den Winter, 2. aus der gemeinsamen Vieh-Versicherungs-Kasse einen Betrag von 2—3000 Mark zur Beschaffung von Futtermitteln (Kraftfutter) zu entnehmen, und 3. das Liter Milch von jetzt ab auf 25 Pfg. zu erhöhen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gott der Herr schenkte uns ein Töchterchen.

E. Niewerth u. Frau,
Waldhof-Elbingerode.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Herrn Handelsministers von heutigem Tage tritt der russische Maximaltarif am 1. August d. J. Deutschland gegenüber in Kraft.

Goslar, den 24. Juli 1893.

Die Handelskammer.
H. Horn. E. Rose.

Himbeeren

werden gekauft in hiesiger Apotheke.

Elbingeröder Konsum-Verein,

E. G. mit beschr. Haftpflicht.

Die Anfuhr des Bedarfs an Branntwein von Nordhausen nach hier soll für die Zeit vom 1. August 1893 bis dahin 1894 anderweit mindestfordernd vergeben werden.

Darauf reflektirende Unternehmer wollen ihre gefl. Offerten brieflich und verschlossen bis zum 31. d. M. in unserm Geschäftslokale einreichen.

Die für die Anfuhr aufgestellten Bedingungen liegen in unserm Geschäftslokale zur gefl. Einsicht aus.

Elbingerode, den 19. Juli 1893.

Der Vorstand
E. Kohlrusch. Aug. Bollmer. A. Dieckmann.

Elbingeröder Konsum-Verein,

E. G. mit beschr. Haftpflicht.

Die Anlieferung des Bedarfs in weißem, scharfen Sand aus den Sandgruben am Regenstein bei Blankenburg a. H. für unsern Verein soll für die Zeit vom 1. August 1893 bis dahin 1894 anderweit vergeben werden.

Darauf reflektirende Unternehmer wollen ihre gefl. Offerten brieflich und verschlossen bis zum 31. d. M. in unserm Vereinslokale einreichen.

Die für die Anlieferung maßgebenden Bedingungen liegen bis dahin ebendaselbst zur gefl. Einsicht aus.

Elbingerode, den 19. Juli 1893.

Der Vorstand
E. Kohlrusch. Aug. Bollmer. A. Dieckmann.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 1. August d. J. Vorm. 11 Uhr, versteigere ich im Sommerschen Gasthofe in Elbingerode

1 gold. Trauring, eine silberne Taschenuhr nebst vergold. Kette, 1 Kutschpeitsche, 1 Pferdedecke, 1 Herrenrock und eine Weste

gegen sofortige Bezahlung.

Indersleben,
Gerichtsvollzieher in Wernigerode.

Morgen Sonntag

Bitterfische.

Ferner ladet zu einem guten Glase Bier ganz ergebenst ein

Wendefurth. Ferd. Münker,
Gasthaus „Zur Erholung."

Deutsche Militärdienst-Versicherungsanstalt in Hannover.

Der Herr Kaufmann G. E. Hahne in Elbingerode a. Harz hat die Vertretung der Anstalt für Elbingerode a. H. und Umgegend übernommen.

Ende 1892 Bestand der Versicherungs-Summe von Mk. 189,973,979 —
Bis ult. Juni 1893 waren 226810 Policen ausgefertigt.

Prospekte ꝛc. franko durch den Herrn Vertreter.

Hildesheim, den 25. Juli 1893.

Die Sub-Direktion.
Thielen.

Schützengesellschaft Königshof.

Zu unserm am 6., 7 und 8 August d. Js. stattfindenden

Schützenfeste

ladet freundlichst ein. Der Vorstand.

Kurhotel Waldhof, Elbingerode.

Meine

BADEANSTALT

ist jeden Sonnabend Nachmittag und Sonntags geöffnet und empfehle ich dieselbe zur regen Benutzung. Im Abonnement ermäßigte Preise.

E. Niewerth.

Im

Thier-Handel,
Allgemeines Anzeigen-Blatt

für Kauf und Verkauf von Hunden, Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen, Geflügel, Vögeln, Bienen, Fischen, landwirthschaftlichen Geräthen und Produkten,

Volks-Blatt für Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau, Obst-Kultur, Viehzucht und Viehhandel,

finden Anzeigen die weitestes und vortheilhafteste Verbreitung.

Der „Thier-Handel" wird nur von einem kaufkräftigen, sich interessirenden Publikum gelesen, ist in Jagd, Forst- und landwirthschaftlichen Kreisen, auf Domänen, Gütern, Fabriken, Mühlen, Förstereien, über **ganz Deutschland** sehr verbreitet. Einen besonderen Werth erhält der „Thier-Handel" für die Interessenten durch seine in großer Anzahl stattfindende Versendung an die Vorstände der Schlachthäuser und an die Vorstände der landwirthschaftlichen und Geflügel-Vereine, an sämmtliche Offizier-Casinos in Preußen und durch das Massen-Auflegen in Fach-Ausstellungen. Man abonniert bei allen Post-Anstalten zu 50 Pfg. pro ¼ Jahr. Für Inserate kostet die 5gespaltene Korpuszeile 20 Pfg. Alle Zusendungen erbeten an

Verlag des „Thier-Handel",
Wernigerode.

In Elbingerode nimmt Abonnements und Inserate an

H. Kohlrusch.

Oeffentlicher Gottesdienst.

Elbingerode.	Hüttenorte.
9. Sonntag n. Trinitatis.	
Vorm. 8 Uhr Beichte P. sec. Zettel.	Rotzehütte Vorm. 9½ Uhr Betstunde L. Gödecke.
Vorm. 9½ Uhr Predigt P. prim. Greve.	Königshof „ L. König.
Nachm. 1½ Uhr Katechis. P. sec. Zettel.	Elend —
Casualien: P. prim. Greve.	

Heil. Abendmahl: 9. Sonntag nach Trinitatis, wenn Anmeldungen bis Sonnabend Nachmittag 4 Uhr erfolgen.

Erlaube mir, dem geehrten Publikum von Elbingerode und Umgegend ergebenst mitzutheilen, daß ich bei äußerst billigen Preisen in und außer dem Hause Herrengarderobe reinigen und ausbessern, sowie Arbeitergarderobe neu anfertigen werde.

Um geneigte Aufträge bittet

Hermann Badstübner
bei Herrn W. Schaper, Augustenstr.

Billig u. gut!

„Cameruner"-Cigarren 500 St. nur M. 4,50
„Universal". „ No. 72. 500 „ „ „ 5,50
„Germania". „ No 25. 500 „ „ „ 7,50
„Havanilles". „ hochf., 500 „ „ „ 8,50
klein Format, sehr beliebt! nur gegen Nachn. frco. Cigarretten hochfein von 50—250 Pf. das Hundert. Probesendung nicht unter 500 Stück zu Engrospreis.

R. Tresp, Braunsberg ofM. Cig.-Fabrik.

Die parteilose Berliner Tageszeitung
Deutsche Warte
kostet bei allen Postämtern
für 2 Monate
67 Pf.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf. prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einschläfig 20 u. 30 Mk. Zweischläfig 30 und 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler Extrapreise

Redaktion, Druck und Verlag von B. Angerstein in Elbingerode.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930729-18

Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 60. **Sonnabend, den 29. Juli** **1893.**

Deutsch-russischer Handelsvertrag.

Es scheint nunmehr sicher zu sein, daß die russische Regierung ihren Maximaltarif am 1. August gegen Deutschland in Kraft setzen will. Damit würden sich natürlich die Aussichten auf den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrags vorerst stark verringern. Der bisher geltende russische Tarif ist das Resultat fortgesetzter Zollerhöhungen, so daß unter seinem Einfluß die deutsche Einfuhr nach Rußland seit einem Jahrzehnt fortwährend zurückgegangen ist. Trotzdem hat Rußland noch einen Maximaltarif errichtet, der hohe Zuschläge auf die bestehenden Zölle enthält.

Mit Frankreich ist Rußland kürzlich zu einem Abschluß gekommen, nach dem die bestehenden russischen Zölle in einer ziemlich beträchtlichen Anzahl von Positionen für Frankreich und andere meistbegünstigte Länder ermäßigt worden sind. Für einen Teil der Waren, auf die in dem russisch-französischen Vertrage die Zölle ermäßigt sind, hat Deutschland einen viel größeren Verkehr mit Rußland, als Frankreich. Trotzdem kann unsere Regierung auf einen Vertrag, der dieselben russischen Zollermäßigungen wie der französische enthielte, nicht eingehen, weil erstens diese Ermäßigungen dem Grade nach sehr unbedeutend sind, namentlich wenn man die außerordentliche Höhe der Zollsteigerungen des letzten Jahrzehnts betrachtet, und weil sich zweitens der deutsch-russische Warenverkehr in ganz anderen Verhältnissen vollzieht, als der französisch-russische. Rußland setzt sehr viel mehr Waren nach Deutschland, als Deutschland nach Rußland ab. Deutschland ist der größte Abnehmer, den Rußland für seine Waren besitzt.

Wenn Rußland hierauf keine Rücksicht nimmt und glaubt, daß es mit Anwendung eines Maximaltarifs Deutschland bestimmen könne, von seinen Gegenforderungen für Gewährung des deutschen Vertragstarifs an Rußland abzugehen, so erklärt sich dies zum Teil aus dem Irrtum, daß Deutschland wirtschaftlich von Rußland abhängig sei und namentlich das russische Getreide für seinen Brodbedarf nicht entbehren könne. Die letzten Jahre, in denen russische Getreideausfuhrverbote bestanden, haben den Beweis geliefert, daß unser Getreidebedarf, soweit wir ihn nicht selber produzieren, mit Leichtigkeit aus den Vertragsstaaten, Oesterreich-Ungarn, Nordamerika, Rumänien 2c. gedeckt werden kann. Zollkriege sind immer mit wirtschaftlichen Nachteilen auf beiden Seiten verbunden; wir können aber nicht einem russischen Irrtum zu Liebe darauf verzichten, daß für unseren Vertragstarif entsprechende Konzessionen von russischer Seite gewährt werden. Läßt es daher Rußland auf einen Zollkrieg ankommen, so wird es erfahren, daß seine wirtschaftlichen Verhältnisse viel mehr als die deutschen zu einem gütlichen Ausgleiche raten.

Es darf wohl angenommen werden, daß die Reichsregierung nötigenfalls ohne Verzug von den Befugnissen des Zolltarifgesetzes (Zuschläge zu den Sätzen des allgemeinen Tarifs bis zu 50 Proz.) gegen russische Waren Gebrauch mache.

(Nachdruck verboten.)

Der Ueberfall.

Eine heitere Episode aus der Sommerfrische
von **Julius Motzkau.**

Lunas Antlitz war womöglich noch breiter wie sonst, als es am Abend eines der heißesten Tage des diesjährigen Sommers, auf eine kleine lustige Gesellschaft — drei Fräulein und zwei Herrlein — lächelnd hernieder schaute. Es war bereits elf Uhr Abends, aber nichts destoweniger immer noch eine tropische Hitze und alle, — fünf an der Zahl — waren darin überein gekommen, das Schlafzimmer an diesem Abend nicht früher aufzusuchen, bis die Luft sich wenigstens einigermaßen abgekühlt haben würde. So saßen sie in traulichem Beisammensein heiter plaudernd und scherzend auf der Veranda einer allerliebsten kleinen Villa zu W. im Gebirge des Harzes. Alle hatten sich so lebhaft unterhalten, daß sie erst zu der angegebenen, etwas weit vorgerückten Stunde die Entdeckung machten, vor Durst kaum noch weiter sprechen zu können. Die Gaumen der Einzelnen litten unter der Trockenheit wie die Vegetation unter der Dürre der Jahreszeit.

Und als ob ihre Sinne verwirrt gewesen wären, wie die Sprachen derer, so einst den Turm zu Babylon zu bauen sich unterfingen, war keiner auf den Einfall gekommen, dem trockenen Zustande ein schnödes Ende zu bereiten; bis auf einmal einer aus der Gesellschaft auf die Idee kam, ein paar Häuser weiter die Restauration des etwas höher gelegenen Hotels heimzusuchen, und dort noch einen erfrischenden Trunk zu thun. Allein die Gesellschaft der fünf hatte im superlativsten Sinne des Wortes die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Mit einiger Mühe auf dem Olymp angekommen, fand man den zwar manchmal recht gut besuchten Garten des Hotels diesmal total verödet. Vollständige Dunkelheit und unheimliche Stille empfing die kühnen Schwärmer der Nacht, und statt einer Erfrischung erhielten sie die Gewißheit, den Weg zur Höhe vergeblich gemacht zu haben.

Doch halt! Ein Lichtstrahl in der Dunkelheit gab den durstigen Seelen eine letzte Hoffnung. Nachdem sie das Kastell — wie der unvergeßliche Junker von der Mancha, Ritter Don Quixote, es zweifellos genannt haben würde — fast ganz umkreist hatten, um auf irgend eine Weise Einlaß zu erlangen, entdeckten sie an einem Fenster noch einen Schimmer des Lichtes. — Und, „Land donnerte es" wie sich alles dahin drängte, wo Hoffnung sich noch zeigte.

Der Beherrscher des Olymps, der von der Belagerung seiner Burg inzwischen etwas gemerkt haben mochte, erschien am Eingang derselben und erkundigte sich nach den Wünschen der Ankömmlinge. Und als darauf der Mutigste von ihnen hervortrat, Einlaß und Erfrischung fordernd, wobei er seinen zufällig umgehängten Staubmantel schwang, wie einst Scipio sein weitwallendes Gewand, als er das große Wort gelassen aussprach: „Ich bin der große Scipio." Da mochte der Belagerte einen ernsten Ueberfall fürchten, denn mit zitternder Stimme erklärte er, daß alle seine Leute bereits schliefen und für heute bei ihm nichts mehr zu haben sei. Nichts destoweniger erschienen zwei Minuten später sämtliche Trabanten des Burgherrn — in diesem Falle Kellner und Hausknecht und ein Kettenhund, geführt an der Kette — auf der Bildfläche, und verfolgten, angeführt vom Burgherrn selbst die eben den Olymp verlassende Gesellschaft der fünf. Als die Verfolger aber sahen, daß der größte Teil der Verfolgten aus Damen bestand, alle aber einen durchaus harmlosen Eindruck machten, da zogen Herr und Gefolge sich beschämt und kleinlaut in ihr Burgverließ zurück.

Die vermeintlichen Räuber aber kehrten enttäuscht nach ihrem Heim zurück und kamen erst jetzt auf den schlauen Einfall, den eigenen Keller heimzusuchen und diesem dasjenige edle Naß zu entnehmen, welches ihnen auf dem mit Mühe erstiegenen Olymp so ungastlich versagt worden war.

Die lustige Szene aber wurde nun beim frischen Trunk der Labe noch bis in die späte Nacht besprochen und belacht.

Elbingerode, den 28. Juli.

-e- **Die Agitation der sozialdemokratischen Partei** während der letzten Reichstagswahl hat derselben ein schönes Stück Geld gekostet. Wie das Wahlkomité in der in Halberstadt erscheinenden sozialdemokratischen „Sontags-Zeitung" mitteilt, belaufen sich die Einnahmen der Parteikasse des Wahlkreises Halberstadt-Oschersleben-Werni[illegible] der Zeit auf 3511,61 Mk. und die Ausgab[illegible] Mk., es bleibt also ein Defizit von 567,78 [illegible] Wernigerode gingen 153,15 Mk. ein und w[illegible] (inkl. 120 Mk. für Druckkosten) 255,75 M[illegible] hier ein Defizit von 102,60 Mk.

* **(Entscheidung.)** Die vielumstritt[illegible] der Kaufmann verpflichtet sei, einem ausschei[illegible] ein Zeugnis auszustellen, ist vom hanseatisch[illegible] gericht dahin entschieden worden, daß eine sol[illegible] nach der Gewerbeordnung nur für Handlu[illegible] stehe, nicht aber für Handlungsgehülfen. [illegible] letztere ein Zeugnis sichern, so müßten sie d[illegible] Engagement ausbedingen.

-!- **Im Walde verirrte Menschen** [illegible] kannt fast stets von der Richtung ab un[illegible] häufig nahe an den Ausgangspunkt zurück. [illegible] Blatt erklärt daraus, daß nach sorgfältigen [illegible] 100 Menschen nur etwa 10 genau gleich lan[illegible] Bei 35 ist das rechte, bei 55 das linke Bei[illegible] So macht bald das rechte, bald das linke läng[illegible] es weicht der Schreitende unbewußt von de[illegible] falls ihn nicht gewisse Merkzeichen, die eben i[illegible] fehlen, immer wieder ins Geleise bringen. D[illegible] wärtigen Reisezeit diese Sache für Viele ak[illegible] hat, so sei auf ein neues Orientierungsinstrum[illegible] gemacht, das unter der Bezeichnung „Mag[illegible] von der bekannten Reisezeitschrift „Der Touri[illegible] Köthenerstr. 26, empfohlen wird. Dasselbe [illegible] eine Kombination von Kompaß und stellbarem Richtungsweiser dar, besitzt ferner eine höchst sinnreiche Einrichtung, um die Orientierung auch im Dunkeln ohne Licht zu ermöglichen und erweist sich als ein zuverlässiger, dabei äußerst einfach zu handhabender Behelf, um sich gegen Verirren und dessen oft unliebsame Folgen zu schützen. Um das Bekanntwerden dieses wirklich praktischen Orientierungsmittels zu fördern, stellt die obengenannte Geschäftsstelle des „Tourist" ausführliche Beschreibung desselben nebst Abbildungen Interessenten kostenfrei zu.

-!- **In Betreff der Unterstützung der Familien einberufener Mannschaften des Beurlaubtenstandes** macht die Nordd. Allg. Ztg. darauf aufmerksam, daß zwar nur Ehefrauen und Kinder unter 15 Jahren einen unbedingten Anspruch auf Unterstützung haben, daß jedoch auch Kinder über 15 Jahre, sowie Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister der Einberufenen in dem Falle unterstützungsberechtigt sind, wenn sie von den letzteren vor dem Dienstantritt schon unterhalten wurden oder wenn ein Unterhaltungs-Bedürfnis nach erfolgtem Dienstantritt entsteht. Unter den gleichen Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden. Alle Ansprüche auf Unterstützung aber erlöschen, wenn sie nicht binnen einer Woche nach Beendigung der Uebung bei den Gemeindebehörden des Ortes angemeldet sind, an welchem die Familie, nicht der zur Uebung Einberufene, zur Zeit des Beginns des Unterstützungsanspruchs ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort hat.

-na- **(Warnung vor einem Geheimmittel.)** Der königl. Polizeipräsident von Berlin erläßt folgende Bekanntmachung: Der Droguist A. Vollmann, z. Z. Kastanienallee Nr. 23 hier wohnhaft, preist neuerdings wieder in Broschüren wie Zeitungen teils unter eigenen Namen, teils unter der Firma einer „Medizinischen Buchhandlung" ein Geheimmittel gegen Trunksucht an. Das Mittel besteht nach sachverständiger Untersuchung lediglich aus Enzianwurzel und Enzianextrakt, sowie Bärlappsamen (Semen Lycopodii), die in Pillenform verkauft werden. Der wirkliche Wert der in Schachteln für 10 Mk. verkauften Pillen beträgt nur etwa 50 Pfg. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken gebracht, daß das Mittel die ihm zugeschriebene Heilwirkung nicht besitzt.

Aus der Umgegend.

Blankenburg, 24. Juli („Krsbltt".) Seit dem 1. Januar d. J. sind an Neubauten für unsere Stadt 39 Wohnhäuser, welche sämtlich im Bau begriffen sind, 18 andere Gebäude als Stallungen usw., sowie 7 kleinere Bauten genehmigt worden. — Heute Morgen wurde der hier zum Besuch weilende Mauermeister Bauermeister aus Egeln in einem hiesigen Hotel vom Schlaganfalle betroffen und verstarb auf dem Transport zum Krankenhause. Der so plötzlich Verstorbene steht in den fünfziger Jahren.

Bad Harzburg, 24. Juli. Der vom Frauen-Verein Sonnabend Abend im großen Saale des Kurhauses veranstaltete Bazar war sehr gut besucht. Der Ertrag, welcher zur Unterstützung hiesiger Armen bestimmt ist, beträgt, nach Abrechnung aller Unkosten, ca. 600 Mk.

Osterwieck, 24. Juli. Am Sonnabend Nachmittag kurz nach 5 Uhr wurde, wie die „Ilse Ztg." berichtet, das [illegible] in Rhoden, genau wie im Jahre [illegible]e getroffen. — Zu gleicher Zeit [illegible]n W. in Osterode gehörige vor [illegible] Roggenstiege vom Blitz entzündet [illegible]

[illegible] (Nachrichten). Ein äußerst frecher [illegible]nd Nachmittag in unserer Nach[illegible] Eine auswärtige Dame begab sich [illegible] in dem Wagen des Oekonomen [illegible]nklee, um dort die Sommerfrische [illegible]b mit Garderobe 2c. war mit [illegible] Wagen befestigt. Als die Dame [illegible]mmt, stellt sich heraus, daß die [illegible]er Korb mit Inhalt spurlos ver[illegible] am hellen lichten Tage hat ge[illegible]t zu werden, ist kaum erklärlich. [illegible]stahl während des heftigen Ge[illegible]rt oberhalb des Gosewasserfalls [illegible]rt und die Insassen desselben [illegible]onnerschläge nicht bemerkten, daß [illegible]and zu schaffen machte, um den [illegible] sich anzueignen. Von unserer [illegible] Untersuchungen angestellt, indem [illegible]der in einer unangenehmen Lage [illegible]der zu ihrem Eigentum zu ver[illegible]eben Erfolg.

[illegible] Juli. Ueberall ist man eifrig [illegible]en, Gerste und frühen Erbsen [illegible] und Hafer gehen schnell ihrer Reife entgegen. Das Wintergetreide liefert trotz der fast beispiellosen Dürre, unter welcher unser Ort noch mehr als der größere Teil der Umgegend zu leiden hatte, einen befriedigenden Ertrag. Selbst im Steinfelde, wo das Sommergetreide fast vollständig vertrocknet ist und daher teilweise nicht einmal gemäht werden kann, giebt der Roggen eine mittelmäßige Ernte. Im Allgemeinen hat Roggen und Weizen gut angesetzt und liefert bei mittlerer Halmlänge wider Erwarten gut ausgebildete Körner. Trotz des wenig beständigen Wetters ist man schon mit dem Einheimsen der Ernte beschäftigt. Auf der hiesigen Domäne ist sogar schon seit mehreren Tagen eine Dreschmaschine in Thätigkeit. Bei dem Vieh hat infolge gänzlichen Mangels des Grünfutters überall die Trockenfütterung wieder begonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930729-18